

## **Interpretationsprotokoll: Interview 8\_Aki**

Geführt am: 20.09.21, Dauer: 45 Minuten, Alter: 16, Geschlecht: weiblich

<b>Text-stelle</b>	<b>Thema (OT)</b>	<b>Formulierende Interpretation (UT)</b>	<b>Reflektierende Interpretation</b>	<b>Besonderheiten (Fallkontraste, Triangulation, Bewertung)</b>
88-127	<b>Wie zur SSA gekommen?</b>	<p><b>UT: Streit mit der Freundin</b> Z 88-103 Sie hatte einen kleinen Streit mit einer wirklich guten Freundin aus ihrer Klasse und daraus entstand ein Problem, sodass sie dann spontan zur SSA kam.</p> <p><b>UT: Erstkontakt durch Anregung über die Lehrkraft</b> Z 105-127 Die Lehrerin regte an, dass Aki zur SSA gehen kann. Sie hatte nichts dagegen und dann wurde die SSA „dazu geholt“ (Z 111-112). Sie vereinbarten einen Termin und dann trafen sie sich regelmäßig im Büro der SSA. Der Erstkontakt entstand an einem Treffen das sich auf den Streit mit der Freundin bezog. Daran nahmen die Lehrerin, die stellvertretende Klassenlehrerin, ihre Mutter, die Mutter der Freundin, ihr und ihrer Freundin teil. Als alles wieder ganz gut funktionierte, regte die Lehrerin dann den Kontakt zur SSA an.</p>		Erstkontaktherstellung über Verweisung durch Lehrkraft
129-163	<b>Subjektives Erleben Erstkontakt</b>	<p><b>UT: Erstes Treffen eher unangenehm</b> Z 129-137 Für sie war das erste Treffen „bisschen unangenehm“ (Z 131). Für sie ist es generell ein wenig unangenehm mit Menschen über Dinge zu sprechen.</p> <p><b>UT: Bruchstückhafte Erinnerungen an das erste Treffen</b> Z 139-163 Zunächst ging ihr durch den Kopf, dass sie sich hoffentlich nicht versprechen würde bei der SSA. Sie erinnert sich nicht mehr ganz genau an das erste</p>		

		Treffen. Sie erinnert sich noch ein wenig daran, dass es im Gespräch um die besagte Freundin ging und auch um sie selbst.		
165-207	<b>Themen der Zusammenarbeit</b>	<p><b>UT: Der Streit mit der Freundin</b> Z 165-182</p> <p>Im Gespräch ging es um den Streit mit der Freundin, Aki erinnert sich nur teilweise daran. Es ging auch darum, ob sie am Streit etwas ändern möchte. Mittlerweile ist mit der besagten Freundin alles wieder sehr gut, sie ist eine ihrer besten Freundinnen.</p> <p><b>UT: Sie und die Beziehung zu ihrer Mutter</b> Z 184-207</p> <p>In der Zusammenarbeit mit der SSA ging es auch um sie in ihrer Beziehung zu ihrer Mutter und um sie als Person. Sie ging immer mal zur SSA, in den Treffen kam es dann spontan zu einem Thema in Bezug auf die Familie und ihre Person, was sie persönlich „nicht schlimm“ (Z 207) findet.</p>		Sie spricht von selbst an, dass sie das Gehen zur SSA als „nicht schlimm“ empfindet.
209-230	<b>Subjektiv erlebte Zusammenarbeit</b>	Sie erlebt die SSA als eine Person, die sie kennt, die locker ist. Sie empfindet die Gespräche nicht verkrampft, sondern locker, entspannt und ungezwungen.	<p>Argumentationsgenerierende Frage Z: 212-218</p> <p>Zu Beginn des Interviews im Zusammenhang mit der subjektiv erlebten Zusammenarbeit, spricht sie zunächst davon, dass die Professionelle nicht wie fremde Person war. Sie verweist damit implizit auf eine gewisse Vertrautheit hin: „als würde man sich ein bisschen kennen“ (Z: 213). Die Differenz zwischen Fremd und nicht fremd wird anschließend mit dem Begriff „was Lockeres“ (Z: 213) gerahmt. Daraus lässt sich schließen, dass die subjektiv erlebte Zusammenarbeit eine eher locker-vertraute Interaktionsstruktur aufweist, an der sie sich offenbar orientiert. Sie unterstreicht dies, indem sie darauf verweist, dass die Interaktion kein Frage-Antwort-Schema enthält und nicht „verkrampft“ (Z: 218) ist. Sowohl das Schema als auch die Verkrampfung unterstreichen ihre lockere Akzentuierung in der Beanspruchung des Ko-Produktions-</p>	<b>Fallexmanent:</b> Wie = in lockerer IA-Struktur und auch symmetrisch? (wegen verkrampft?)

			prozesses. Sie orientiert sich an einer lockeren, entspannten Interaktionsstruktur, die von geringer Fremde geprägt ist	
232-239	<b>Allgemeine Beschreibung der Treffen mit SSA</b>	In den Treffen sitzt sie der SSA gegenüber auf der Couch oder dem Stuhl und das Gespräch beginnt immer damit, das die SSA danach fragt, was sie „da und da schon alles gemacht“ (Z 238) hat.		
241-339	<b>Das Entscheidende für regelmäßige Kontakte</b>	<p><b>UT: Bei den Treffen wohl gefühlt</b> Z 241-268 Für sie war es ausschlaggebend, dass sie sich bei der SSA wohl fühlte und die Treffen als nicht verkrampft empfand. Sie fühlt sich entspannt und kann gute Gespräche mit der SSA führen, unabhängig von Thema. Für sie ist wohl fühlen die Abwesenheit von Zwang: „Verhör“ (Z 262). Außerdem gehören dazu die bequemen Sitzmöbel und ein nettes Gespräch – nicht gefesselt und etwas erzählen müssen „wie bei einem Verhör“ (Z 266). <b>UT: Die SSA: eine nette Person</b> Z 270-277 Die SSA ist an sich eine angenehme Person, bei der sie sich wohlfühlt. Über Dinge zu reden ist hier nicht unangenehm für sie. Sie beschreibt die SSA als „nett, freundlich, liebevoll“ (Z 277). <b>UT: Umgang miteinander im Gespräch</b> Z 279-292 Die Gespräche waren höflich, allerdings nicht wie Gespräche mit Freunden, wenngleich auch nicht streng wie mit einer Lehrkraft. Für Aki ist es eine Zwischensache zwischen Freunden und Lehrkräften als höflich lockeres Umgehen. <b>UT: SSA im Unterschied zur Lehrkraft</b> Z 294-339 Sie mag persönlich die Lehrkräfte nicht, es geht hierbei weniger um die einzelne Person, als vielmehr um den Zwang, in einem Raum zu sitzen und zuhören zu müssen. Vor allem wenn es um Dinge geht, von denen sie keine Ahnung hat. Sie hat auch Angst davor, etwas Falsches zu sagen, wenn sie</p>	<p>Argumentationsgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 252-253) und Rückkehr zur Argumentation (Z: 255-266) mit Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 268-277) Z: 246-277 Sie beschreibt auf einer abstrakten Ebene die Zusammenarbeit mit einer emotionalen Bewertung des Wohlfühlens, kontrastiert dies erneut mit dem Begriff „verkrampft“ (Z: 247). Dies verweist dezidiert auf die Ausrichtung ihrer Handlungsstruktur an der lockeren Interaktion und verbindet dies abschließend mit der Person der Professionellen an sich. Dieser impliziten Regelmäßigkeit folgt die anschließende Beschreibung, die sie mit den Begriffen der Entspannung und des guten Unterhaltens beschreibt. Im Gegensatz zu verkrampften Gesprächen erlebt sie die Ko-Produktion sehr locker und frei von Druck, was für sie im Zusammenhang mit dem Gespräch an sich von besonderer Bedeutung ist. Sie unterstreicht sozusagen Antonym anschließend die Lockerheit: „dass man sich nicht so fühlt als würde jemand dich in ein Verhör nehmen“ (Z: 262). Das Verhört steht für Druck und Zwang, was sie im Kontakt mit der Professionellen nicht erlebt. Sie verbindet dies außerdem mit der Person an sich. Darauf verweist der Begriff des Vorspulens, sie deutet damit an, dass die Treffen keinen unpersönlichen instrumentellen Charakter haben, sondern emotionale Anteile sehr präsent sind: „Wohlfühl-Gefühl“ (Z: 263). Diese verbindet sie gleichwohl mit der räumlichen Ausstattung des Büros und konkludiert erneut: „und nicht irgendwie gefesselt ist und jemandem was</p>	<p>Das „nette Person“ ist an das Wohlfühlen gekoppelt  <b>Fallexmanent:</b> Wie = Lockerheit (evtl. auch symmetrisch) – eher einfühlsam</p>

		<p>sich mit Lehrkräften unterhält, zumal sie nicht immer aufmerksam dabei ist (im Unterricht). Die SSA ist im Gegensatz dazu eher „weich“ (Z 323) im Umgang und sehr freundlich. Sie hört ihr gern zu und auch hört die SSA Aki gern zu. Es ist nicht wie mit Freunden, aber auch nicht wie mit Lehrkräften. Sie ist nicht streng, das ist ihr wichtig zu sagen.</p>	<p>erzählen muss, wie bei einem Verhör“ (Z: 265-266) mit Rahmung über die lockere Art. Sowohl der Begriff des Fesseln als auch der Begriff des Verhörs reflektieren semantisch Zwang als Gegenteil der Orientierung an Lockerheit. Durch diese Antonyme unterstreicht sie ihre Orientierung daran. Anknüpfend spricht sie von der Professionellen als „sehr nette Person“ (Z: 270) und verbindet dies mit wohlfühlen. Dies verweist auf eine einfühlsame Umgangsweise im Ko-Produktionsprozess, was sie anschließend wieder Antonym kontrastiert mit „nicht unangenehm“ (Z: 271). Insgesamt wird hier deutlich, dass sie sich einerseits an einer lockeren Interaktionsstruktur orientiert, andererseits an einer einführenden Interaktionsstruktur. Beide Komponenten stehen in Synkretion miteinander. Worauf die abschließende Beschreibung erneut verweist, indem sie von „liebvoll“ (Z: 277) spricht. Hierin dokumentiert sich der einführende Aspekt ihrer Orientierung in der Ko-Produktion noch deutlicher und rundet sozusagen konkludierend die Orientierung ab.</p> <p>Argumentationsgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 289-290) und Rückkehr zur Argumentation (Z: 290) mit Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 290) und Rückkehr zur Argumentation (Z: 290-291) und Hintergrundkonstruktion zur Beschreibung (Z: 291) und Rückkehr zur Argumentation (Z: 291-292) Z: 289-292</p> <p>Erneut zum Thema der Zusammenarbeit differenziert sie zunächst dezidiert zwischen Professioneller und Freunden. Ihr ist also genau bewusst, dass die Professionelle keine Freundin ist. Gleichzeitig differenziert sie die Professionelle von der Lehrer:innen-Rolle und pointiert: „so ein Mittelding“ (Z: 291). Die Lehrkraftrolle verbindet sie mit Strenge, die Freundschaftsrolle</p>	<p>Wie = locker-einfühlsam</p>
--	--	--	---	--------------------------------

		<p>zumindest implizit mit sehr großer Lockerheit, während die Professionelle eine Zwischenposition erhält, die dann mit Lockerheit und Höflichkeit verbunden wird. Erneut zeigt sich hierin die fallimmanente Orientierung an einer locker-einfühlsamen Interaktionsstruktur.</p> <p>Argumentationsgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion der Erzählung (Z: 298-299) und Rückkehr zur Argumentation (Z: 299-300) mit Hintergrundkonstruktion der Erzählung (300-302) und Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus der Beschreibung (Z: 302) Z: 298-302</p> <p>Im Zusammenhang mit der Zusammenarbeit mit der Professionellen spricht sie den Umgang mit Lehrkräften an. Sie rahmt die Hintergrunderzählung vor allem im Sinne von Zwang: „weil ich dann in so einem Raum sitze und irgendwas zuhören muss“ (Z: 299-300). Die Lehrkraftrolle wird mit Zwang verbunden. Diese Aussage steht im direkten Kontrast zur lockeren, einfühlsamen Ausrichtung ihrer Orientierung, die sich auf die Ko-Produktion mit der Professionellen richtet. Außerdem geht es offenkundig um die Sorge darum, etwas falsch zu machen. Der Bewertungsraum Schule offeriert hier für sie eher eine Angststruktur im Sinne von Fehler machen. Im Kontrast zur Zusammenarbeit mit der Professionellen zeigt sich hier immanent die Orientierung an der lockeren-einfühlsamen Art, denn SSA wird verortet zwischen Freunden und Lehrkräften.</p> <p>Argumentationsgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 323) und Rückkehr zur Argumentation (Z: 324) mit Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 324-325) Z: 323-325</p>	<p>Wie = locker, einfühlsam durch den Kontrast</p>
--	--	---	--

			<p>Die allgemeine Beschreibung der Zusammenarbeit wird hier als „weich“ (Z: 323) in der Ko-Produktion beschrieben. Sie kann es gar nicht richtig ausdrücken, was auf eher implizite Wissensbestände verweist. Dann elaboriert sie mit Zuhören und Freundlichkeit. Der gesamte kurze Passus verweist dezidiert auf den einführenden Aspekt der Ko-Produktion an dem sie sich in der Bearbeitung ihrer Lebenssituation orientiert.</p> <p>Argumentation Z: 339 – hier akzentuiert sie noch einmal, dass die SSA nicht streng ist – verweist also erneut auf die Lockerheit in der Ko-Produktion</p>	<p>Wie = einfühlsam-locker</p> <p>Wie = einfühlsam-locker</p>
341-372	<b>Themen der Zusammenarbeit</b>	<p><b>UT: Die Familie und der Ex-Freund</b> Z 341-372</p> <p>Mit der SSA sprach sie sehr viel über die Familie, sich und den Ex-Freund der Mutter, denn diese Situation belastete sie ein wenig. Alle hatten Stress mit dem Ex-Freund, darüber sprach sie viel mit der SSA.</p>		
374-541	<b>Subjektiv erlebte Veränderung durch Arbeit mit der SSA</b>	<p><b>UT: Sie fühlt sich wohler und entspannter</b> Z 374-385</p> <p>Bei der SSA kann sie über Dinge sprechen, bei denen sie bei Familie/Freunden nicht drüber sprechen kann, dort fühlt sie sich dabei nicht wohl. Sie fühlt sich deshalb wohler, weil sie es mit der SSA thematisieren kann, das macht sie auch entspannter.</p> <p><b>UT: Jemand dem man alles erzählen kann</b> Z 387-399</p> <p>Vor der Arbeit mit der SSA fühlte sie sich eher angespannter im Kontakt mit ihren Freunden. Es ging vor allem darum, dass sie dort nicht alles erzählen konnte und das gleiche gilt auch für ihre Familie. Der Familie würde sie gern alles erzählen, das kann sie aber nicht, es ist ihr unangenehm. Es gab also Dinge, die sie weder Freunden noch Familie erzählen konnte, was sich für sie verkrampft anfühlte und belastet.</p>	<p>→ Was = personale Sicherheit, Wirkung = psychosoziale Entlastung</p>	<p>Was = Vertrauen (steckt implizit drin) – <b>das nutze ich für mein Tertium Comparationis</b></p> <p>Entspannter = psychosoziale Entlastung?</p>

	<p><b>UT: Durch SSA eine andere Person geworden</b> Z 401-452</p> <p>Durch die Gespräche mit der SSA ist sie sich selbst gegenüber offener geworden. Früher war sie ganz anders, eine andere Persönlichkeit als heute. Es liegt teilweise auch an der Pubertät, vermutet sie. Sie fühlt sich nun viel wohler sich selbst gegenüber, seit sie über diese Dinge sprechen kann. Sie ist: „so mehr geworden, wie ich eher bin“ (Z 410) dadurch, dass sie „Dinge loswerden“ (Z 410) kann, sie hat sich verändert. Früher war sie auch eine nette Person, sie trug allerdings immer Sachen, die sie heute nicht mehr tragen würde, denn sie fühlt sich nicht mehr wohl darin. Früher fühlte sie sich auch nicht wohl darin, trug die Sachen aber trotzdem. Sie war selbst auch früher anders, sie weiß nicht, wie es beschrieben werden kann: „meine Persönlichkeit hat sich eben bisschen geändert“ (Z 421). In Kleidern und anderen Klamotten fühlt sie sich mittlerweile nicht mehr wohl. Es geht ihr jetzt aber nicht um die Kleider. Rückblickend findet sie, sah sie früher immer komisch aus. Nun trägt sie eher lockere Klamotten und fühlt sich wohler damit.</p> <p><b>UT: SSA half ihr zu sich zu finden</b> Z 452-482</p> <p>Sie hat gemerkt, dass sie nicht die Person ist, wie die, die diese Klamotten trägt und sich so verhält. Ihr Aussehen und Verhalten brachte das nicht so richtig zum Vorschein. Jetzt ist es anders und sie kommt so, wie sie ist mehr zur Geltung. Es war damals so, als ob eine andere Person in ihr ist, die „nicht zum Ausdruck“ (Z 461) gebracht werden konnte. Die SSA half ihr dabei zu finden, wer sie wirklich ist. Durch die Gespräche veränderte sie sich mit der Zeit. Im Vergleich zu den Freunden, die sich nicht verändert haben, sieht sie, das es an den Gesprächen mit der SSA lag. Durch die Gespräche ist sie nun mehr die Person, die schon in</p>	<p>→ Wirkung = Steigerung des Selbstbewusstseins</p>	<p>445 – locker (Klamotten)</p> <p>Selbstbewusstsein</p>
--	---	--	--

		<p>ihr war. Es hört sich für sie „sehr kitschig“ (Z 481) an, es ist aber so.</p> <p><b>UT: Ein anderes Erleben als früher vor 2 Jahren</b> Z 484-541</p> <p>Sie weiß gar nicht, wie das so passiert ist. Sie sprach mit der SSA über Themen wie die Familie, was dort passierte und den Freundeskreis. Durch die Gespräche wurde sie offener und kann sich nun über einige Dinge besser unterhalten als früher. Zum Beispiel gerade das Interview zu führen, das hätte sie früher nicht gemacht, es ist für sie noch etwas unangenehm, aber viel weniger als früher. Sie hatte immer Angst Fehler zu machen, komisch auf andere Personen zu wirken, zu viel zu reden und das ist jetzt besser als früher. Früher redete sie sehr viel und wenn sie sich vorstellt nun mit ihrem Ich vor 2 Jahren zu sprechen würde sie sich von sich selbst genervt fühlen, denn sie war früher eine „Plappertasche“ (Z 526). Sie sprach so viel früher, dass sie sehr energisch war und auch viele Personen nervte, denn sie sprach über alles Mögliche und griff immer neue Dinge auf, sobald ihr ein Wort zu einer Situation bekannt vorkam und sie ist nun mehr bei sich.</p>	<p>→ Wirkung = Steigerung des Selbstvertrauens (Z: 489-493)</p>	<p>Wirkung = Steigerung des Selbstvertrauens</p>
543-565	<p><b>Wie es der SSA gelang Vertrauen zu gewinnen</b></p>	<p>Sie konnte aufgrund der Schweigepflicht der SSA offen mit ihr sprechen und traute sich. Sie hat auch mit Freunden darüber gesprochen und von der Schweigepflicht erfahren und sich dann auch selbst informiert, dann geschaut, was sie so erzählen kann und was nicht. Sie merkte im Gespräch schon, dass die SSA alles für sich behält.</p>	<p>Erzählgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 558,563) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 563-564) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 564-565) Z: 543-565</p> <p>Im Zusammenhang mit der Akkumulation des Gebrauchswertes der personalen Sicherheit spricht sie die Schweigepflicht der SSA an. Im Kontakt mit Freunden, die offenbar bei der SSA waren, erfuhr sie davon und erkundigte sich dann selbst recherchierend über die Schweigepflicht sowie die darin immanenten Grenzen dieser. Dies nahm sie dann als Voraussetzung für die direkte Ko-Produktion im Sinne von Vertrauen.</p>	<p><b>Fallexmanent:</b> N-Strat. der räumlichen Sicherheit Was = Vertrauen</p>



			Die Schweigepflicht steht hier für die Nutzungsstrategie der räumlichen Sicherheit, denn sie informierte sich bereits vor dem persönlichen Kontakt darüber. Sie orientiert sich quasi strategisch an der im Erbringungskontext manifestierten Schweigepflicht. Danach elaboriert sie weiter, dass sie auch im persönlichen Kontakt Vertrauen erfährt im Annex zur Schweigepflicht auf der persönlichen Ebene. Der sich hierin konstituierende Gebrauchswert ist die personale Sicherheit auf Basis der strategischen Ausrichtung an räumlicher Sicherheit.	
567-586	<b>Subjektiver Gewinn aus den Treffen mit der SSA</b>	Ein weiterer Nutzen für sie ist der, dass sie dann nicht in den Unterricht gehen muss z. B. Mathe, da gefällt es ihr besonders, zur SSA zu gehen. Sie fühlt sich allgemein dadurch aber auch wohler und besser, wenn sie zur SSA geht	→ Nutzungsstrategie der Umnutzung	N-Strat.: Z: 578-580 Umnutzung Vermeidung von Unterricht Wohler und besser fühlen
588-622	<b>Wie es der SSA gelang Vertrauen zu gewinnen</b>	Sie hatte das Gefühl ihr vertrauen zu können und deshalb dachte sie nie daran, dass sie noch etwas anderes bräuchte. Auch Dinge wie Praktikum und Psychotherapie (auf meine Frage hin) brachte sie seitens der SSA nicht. Sie hat mit ihr immer offen über alles gesprochen.		Was = Vertrauen (605-607)
643-717	<b>Subjektiv erlebte Veränderung durch Arbeit mit der SSA</b>	<b>UT: Veränderter Umgang mit Anderen</b> Z 643-665 Zu Beginn gab es ja das Problem mit ihrer Freundin. Die SSA regte dann über Fragen an: „gibt’s irgendwas, das du an dir ändern möchtest?“ (Z 647-648). Sie erstellten dann eine Punkteliste. Sie erlebt sich als bessere Freundin, als Person, die nun auch über Probleme anderer Personen sprechen kann, sie ist nun eine gute ZuhörerIn, der man vertrauen kann. Sie versucht nun gern auch anderen zu helfen, früher war sie da eher aggressiv. Sie ist immer noch aggressiv, kann das allerdings besser eingrenzen und regulieren bzw. sich selbst besser einschätzen, denn sie kennt nun die Grenze auch bei ihren Freunden und kann das bei sich besser einschätzen.	→ Wirkung = Steigerung der Sozialkompetenz/Frustrationstoleranz (durch was = Grenzen setzen) Z: 657-665, 670-675	Wirkung = Steigerung der Sozialkompetenz/Frustrationstoleranz

		<p><b>UT: Die eigenen Grenzen kennen</b> Z 667-685 Früher merkte sie nicht, wenn sie eine Grenze überschritten hatte, nun weiß sie, wo „ist jetzt stopp“ (Z 672). Deshalb konnte sie viele Freundschaften halten. Wäre es anders, hätte sie nun viele Freunde nicht mehr.</p> <p><b>UT: Eine andere Person geworden</b> Z 687-717 Wenn sie sich Bilder von früher ansieht, dann merkt sie das die Veränderungen da sind und es noch gar nicht so lange her ist. Es ist für sie „sehr krass“ (Z 693) und sie fühlt sich wie eine ganz andere Person. Sie merkt es erst, wenn sie sich Bilder ansieht von früher, durch den Blick zurück fallen ihr die Veränderungen an ihr auf. All das hängt mit der Arbeit mit der SSA zusammen, denn dadurch ist sie sich selbst gegenüber offener geworden und hat sich besser kennengelernt.</p>	→ Wirkung = Steigerung des Selbstbewusstseins	Wirkung = Selbstbewusstsein 715-717
719-740	<b>Besondere und schwierige Momente mit der SSA</b>	Sie hat keine konkreten Momente parat, es ist für sie generell besonders, dass sie sich so angenehm unterhalten kann und über Dinge sprechen kann. Es gab keine schlechten Dinge in der Zusammenarbeit mit der SSA.	Argumentationsgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion der Erzählung (Z: 728) und Rückkehr zur Argumentation (Z: 728-729) mit Hintergrundkonstruktion der Erzählung (Z: 729) und Rückkehr zur Argumentation (Z: 729) Z: 728-729  Sie berichtet hier in Abstraktum thematisch orientiert an besonderen Momenten davon, dass es für sie generell sehr angenehm ist, im Kontakt mit der SSA zu sein vor allem über das Gespräch per se. Das „einfach“ (Z: 729) steht hier auch für den lockeren Umgang, der sich darin immanent dokumentiert.	Wie = locker-einfühlsam
742-748	<b>Gefühle die mit der SSA verbunden werden</b>	Sie verbindet Freude mit der SSA und es ist für sie generell sehr angenehm mit ihr zu sprechen.	Argumentationsgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 745) und Rückkehr zur Argumentation (Z: 745-746) mit Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 746-747) und Rückkehr zur Argumentation (Z: 747-748) mit Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 748) Z: 745-748	

			Im Rekurs auf die emotionale Bewertung des Angebots wird ihre zentrale Orientierung erneut deutlich. Zunächst erfolgt eine positive Erfahrungsbewertung durch ihre Aktualisierung. Dann spricht sie davon, dass es „sehr angenehm ist, mit ihr zu reden so“ (Z: 746-747). Angenehm steht dabei für den einfühlsamen Anteil der Nutzerorientierung und der Verweis auf das Gespräch flankiert diese Interpretation, da hierbei die implizite Regelmäßigkeit der vorangegangenen Passagen erneut zu Tage tritt. Sie konkludiert damit, dass es ihr um das Gespräch generell geht, das nicht unbedingt ein Problembezug vorhanden sein muss. Ihre Orientierung besteht also unabhängig vom Problembezug.	Wie = locker-einführend
750-762	<b>Organisationsform der Nutzung des Angebots</b>	Sie nutzt das Angebot eher spontan und hat keine regelmäßigen festen Termine	→ Nutzungsstrategie der flexiblen Angebotsnutzung	N-Strat. = flexible Angebotsnutzung
764-782	<b>Subjektiver Gewinn aus den Treffen mit der SSA</b>	Auch wenn es nicht immer Probleme gibt, dann bestehen für sie stets Themen, über die sie mit einer Person reden möchte. Das ist für sie die SSA. Es ist für sie wichtig, sie als Person zu haben mit ihr über Dinge zu sprechen, ohne das Gefühl zu bekommen, ihr das aufzudrücken.	Argumentationsgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 769-770) und Rückkehr zur Argumentation (Z: 770) dann beschreibungsgenerierende Frage (Z: 775-776) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (776-782) Z: 764-782  Sie spricht zunächst an, dass es keinerlei Probleme in der Kommunikation mit der SSA gibt, dann rahmt sie dies mit Themen ohne diese zu spezifizieren, bei denen sie jemanden zu reden braucht. Dies bezieht sie dann anschließend auf die SSA. Sie verweist damit zunächst implizit auf das Vertrauensverhältnis zwischen ihr und der Professionellen, was für den personalen Gebrauchswert der Sicherheit steht. Danach pointiert sie, dass sie immer ein Thema zum Besprechen hat. Es geht hierbei vor allem um die Verfügbarkeit: „damit ich einfach jemanden habe, dem ich da das erzählen kann,“ (Z: 776-777). Grundsätzlich benötigt sie die Professi-	Nutzungsstrategie der steten Verfügbarkeit des Angebots

			onelle und das Wissen um deren Verfügbarkeit bezogen auf ihren Relevanzkontext zum Besprechen ihrer Themen. Auf meine Nachfrage hin, dass sie grundsätzlich jemanden benötigt validiert sie dies. Hierin dokumentiert sich ihre strategische Ausrichtung am Angebot der SSA im Sinne einer steten Verfügbarkeit, die mit der weiter oben benannten räumlichen Sicherheit korrespondiert und die Basis ihrer Orientierung am Gebrauchswert der Sicherheit bildet.	
784-857	<b>Bewertung des Angebots</b>	<p><b>UT: In der Schule gibt es separat eine Person zum reden</b> Z 784-794</p> <p>Für sie ist es eine 10 von 10 vor allem deshalb, da das Angebot besonders geeignet ist für Menschen, denen es psychisch nicht so gut geht. Auch für Themen wie Familie usw. Es geht darum, dass das Angebot der SSA vor allem dafür da ist, dass die Personen jemanden haben, mit dem sie reden können, ohne abhängig zu sein oder sich anmelden zu müssen. Wichtig ist, dass man einfach hin gehen kann, in der Schule und es ein separates Angebot ist, so dass Personen auch einen Ansprechpartner zum Reden über persönliche Probleme haben, ohne sich dabei schämen zu müssen.</p> <p><b>UT: Einen Ansprechpartner haben</b> Z 796-803</p> <p>Für sie ist die terminfreie Verfügbarkeit besonders wichtig, denn es gibt auch Hemmungen. Wenn man beispielsweise in einem toxischen Haushalt lebt, dann ist es aus Akis Sicht wenig sinnvoll dann jemanden anzurufen, sondern einen Ansprechpartner dafür zu haben, um Reden zu können.</p> <p><b>UT: Ein toxischer Haushalt</b> Z 805-816</p> <p>In einem toxischen Haushalt geht es um Probleme mit Eltern und das man angeschrien wird, sie kennt das von Freunden. Dort braucht es eine Person, zu der man hingehen kann, das findet sie viel besser, als anzurufen und Termine zu machen. Die Person</p>	<p>Bewertungsgenerierende Frage mit anschließender Argumentation (Z: 787-788) und Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 788-789) und Rückkehr zur Argumentation (789-790) mit Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 790-792) und Rückkehr zur Argumentation (Z: 792-793) mit Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 793-794) und Argumentationsfortführende Frage (Z: 796-799) mit Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 799-800) mit anschließender Bewertung (800-801) mit Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 801-802) und Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus Argumentation (Z: 802-803) dann beschreibungsgenerierende Fortführung (Z: 807-808) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 808) und Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus der Bewertung (Z: 808-809) mit anschließender Beschreibung (Z: 809) und Bewertung (Z: 809) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 809-810) und anschließender Beschreibung (Z: 812-816)</p> <p>Z: 784-816</p> <p>Im Zusammenhang mit der Bewertung des Angebots spricht sie abstrakt von anderen Personen, die dann „immer einen Ansprechpartner“ (Z: 788-789) haben. Sie verweist damit explizit auf die stete Verfügbarkeit des Angebots und elaboriert dies dann sowohl mit dem Problembezug als auch der Stetigkeit was durch den</p>	

		<p>zum Reden muss direkt greifbar sein, das ist wichtig, ohne lange Zugangswege.</p> <p><b>UT: Die Beziehung zu ihrer Mutter</b></p> <p>Z 818-857</p> <p>Das Verhältnis zu ihrer Mutter ist für sie sehr viel besser geworden. Es gab damals den Ex-Freund, mit dem es heute noch Probleme gibt. Er ist Alkoholiker und als die Mutter noch mit ihm zusammen war, gab es zwischen ihr und ihrer Mutter deshalb Probleme, es war eine sehr schwere Zeit. Sie konnten nicht wirklich gut miteinander sprechen und wussten nicht, wie beide das tun sollen. Mit der SSA sprach sie dann darüber und später holte die SSA ihre Mutter dazu. Das half sehr, die Beziehung zur Mutter wieder aufzubauen. Die Blockade zwischen ihr und ihrer Mutter ist nun weg.</p>	<p>Begriff ‚immer‘ deutlich wird. Dies verbindet sie anschließend mit dem helfenden Gespräch an sich und verweist zudem auf die Absenz von Anmeldepflichten etc. Darin dokumentiert sich die Niedrigschwelligkeit des Angebots in Verbindung mit der steten Verfügbarkeit und der Absenz von Scham. Sie konkludiert dies im Raum Schule. Es geht darum, dass Schüler:innen einfach das Angebot nutzen können, was aus ihrer Sicht auch Hemmungen reduziert. Sie führt das anschließend am Beispiel eines toxischen Haushaltes aus. Es geht um die direkte Greifbarkeit der Dienstleistung, die sie priorisiert. Auch wenn sie stellvertretend für andere Personen spricht, dokumentiert sich hier ihre strategische Ausrichtung an der steten und niederschweligen Verfügbarkeit des Angebots direkt im Raum Schule.</p> <p>→ Wirkung = Verbesserung der Beziehung zur Mutter</p>	<p>Nutzungsstrategie der steten Verfügbarkeit</p> <p>Wirkung = Verbesserung der Beziehung zur Mutter</p>
859-866	<b>Abschluss: ob es noch etwas hinzuzufügen gibt</b>	<p>Wenn man Hilfe braucht, sollte man sich besser an die SSA wenden, denn SSA kann wirklich helfen.</p>		